

Interdisziplinäres Fachgespräch am 11. / 12. Dezember 2009 in Bremen

von Till Hagen Peters

Am 11. und 12. Dezember 2009 fand in Bremen ein interdisziplinäres Fachgespräch statt, das vom Forschungsprojekt „Interreligiöse und interkulturelle Dialoge mit Muslimen in Deutschland: eine qualitative und quantitative Evaluation“ organisiert wurde. Eingeladen waren Wissenschaftler und Doktoranden aus verschiedensten Fachbereichen, mit der Absicht, deren jeweilige spezifische Kompetenzen für das am Institut für Religionswissenschaft/-pädagogik (Universität Bremen) angesiedelte Forschungsprojekt fruchtbar zu machen. Den Anwesenden wurden Zwischenergebnisse der Evaluationsstudie präsentiert, um diese anschließend zu diskutieren. Zudem hielten vier der geladenen Gäste aus ihrer jeweiligen Wissenschaftsperspektive einen Vortrag zum Themenkomplex des Forschungsprojektes.

Das Fachgespräch begann mit einem Blick auf die Geschichte interreligiöser Begegnungen. Der Religionswissenschaftler Prof. Dr. Ulrich Bochinger (Universität Bayreuth) zeigte in seinem Vortrag „Dialoge zwischen Christen und Muslimen – eine historische Betrachtung“, dass interreligiöse Dialoge, wie sie vom Forschungsprojekt untersucht werden, ein spezifisches Phänomen der Moderne sind. Im Vortrag wurde zunächst die lange christliche Tradition der Auseinandersetzung mit anderen Religionen anhand von Reise- und Missionarsberichten aus dem 18. Jahrhundert nachgezeichnet. Der Referent zeigte auf, dass Säkularisierung und Aufklärung notwendig waren und Globalisierung bzw. Migrationsbewegungen als Motor für die heutigen interreligiösen Dialoge gelten können.

Nach diesem einleitenden Vortrag folgte die Vorstellung des Dialogos-Projektes durch das Forschungsteam. Die Entstehung des Forschungsprojektes und die Fragestellungen der Untersuchung sowie einzelne Projektphasen erläuterte die Projektleiterin Prof. Dr. Gritt Klinkhammer. Das qualitative Untersuchungsdesign und Hypothesen dazu stellten die Projektmitarbeiter Dr. Hans-Ludwig Frese und Ayla Satilmis vor. Erste Ergebnisse und Thesen aus der quantitativen Erhebung wurden von Tina Seibert vorgelegt. Die präsentierten Hypothesen wurden in der Diskussion ausführlich erläutert und von den geladenen Gästen kommentiert.

Den zweiten Tag eröffnete der Marburger Sozialpsychologe Prof. Dr. Ulrich Wagner. In seinem Vortrag „Maßnahmen gegen Intergruppenkonflikte: Erfolgsbedingungen und ihre

Messung“ verdeutlichte er anhand verschiedener Theorien und Studien typische Verhaltensmuster, denen Menschen innerhalb von konkurrierenden Gruppen folgen und benannte Faktoren, die der Reduktion von Intergruppenkonflikten dienen können. Hieraus ergaben sich interessante Anknüpfungspunkte an die Erfahrungen des Forschungsteams mit den Dialogakteuren.

Aus einer anderen thematischen Richtung kam der Vortrag „Diversity Management und religiöse Vielfalt“ von Dr. Margrit Kaufmann (Universität Bremen). Die Kulturwissenschaftlerin zeigte auf, dass sehr unterschiedliche Diversitybegriffe kursieren und dass die dazugehörigen Konzepte stark geprägt sind von den fachlichen Zusammenhängen, aus denen sie stammen. Sie berichtete aus zahlreichen Projekten, in denen das Konzept des „Diversity Managements“ praktisch umgesetzt wird und betonte, dass eine interkulturelle Öffnung eine (sozial-)politische wie ökonomische Notwendigkeit sei.

Den Abschluss des Fachgespräches bildete der Beitrag von Frau Prof. Yasemin Karakasoglu „Interkulturelle Bildung und religiöse Vielfalt“. Die Hochschullehrerin für Erziehungs- und Bildungswissenschaften an der Universität Bremen betonte die Bedeutung interkultureller Bildung über den pädagogischen Bereich hinaus. Zugleich warnte sie vor den Gefahren eines naiven Kulturalismus, der die Komplexität sozialer und kultureller Identitäten übersieht.

Die interdisziplinäre Zusammensetzung der Tagung hatte überaus lebhaft und kontroverse Diskussionen zur Folge, in denen Einvernehmen über die Bedeutung und das Potenzial interreligiösen und interkulturellen Austausches herrschte. Sowohl die praktischen Erfahrungen von Prof. Dr. Karakasoglu und Dr. Kaufmann als auch die vorgestellten Untersuchungen von Prof. Dr. Wagner zeigen dies deutlich. Zugleich blieben aber auch Gefahren nicht unerwähnt, die bestimmten Dialogstrukturen innewohnen. Solche Strukturen können z. B. zu einer Verstärkung bestehender Vorurteile führen, statt sie abzubauen. Umso wichtiger ist daher die wissenschaftliche Erforschung der Bedingungen, die einen erfolgreichen interreligiösen und interkulturellen Austausch ermöglichen.

Das Fachgespräch war in mehrfacher Hinsicht eine inspirierende Veranstaltung: Es bot neben Impulsen aus anderen Wissenschaftsbereichen einen kritisch-überprüfenden Blick von außen auf die Arbeit des Forschungsteams und unterstrich die Bedeutung einer wissenschaftlichen Beschäftigung mit interreligiösen und interkulturellen Dialoginitiativen.